

## Johannes 6, 30-51

Sie sagten nun zu ihm: Welches Zeichen kannst du denn vollbringen, auf dass wir sehen und dir vertrauen können? Was bewirkst du? Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste, wie es geschrieben steht: Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen.

Da sprach Jesus: Amen amen, ich sage euch: Nicht Moses gab euch das Brot aus dem Himmel, sondern mein Vater ist es, der euch das wahre Brot aus dem Himmel gibt. Denn das Brot Gottes ist der, der aus dem Himmel herabsteigt und der ganzen Welt das Leben schenkt. Darauf sagten sie zu ihm: Herr, immerdar gib uns solches Brot. Jesus sprach zu ihnen: Ich Bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern, und wer seine Lebenssicherheit auf die Verbindung mit mir gründet, der wird nimmermehr Durst haben. ...

Da wurden die Juden unwillig über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das aus der Himmelswelt herabkommt. Und sie sagten: Ist dies nicht Jesus, der Sohn Josephs? Wir kennen doch seinen Vater und seine Mutter! Wie kann er da sagen: Ich bin aus der Himmelswelt herabgekommen? Jesus gab ihnen zur Antwort: Murrst nicht über diese Worte. Niemand kann den Weg zu mir finden, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, die Sehnsucht nach mir in ihn gelegt hat; und durch die Kraft meines Ich kann ich ihn auferstehen lassen am Tage der Entscheidung. Bei den Propheten steht geschrieben: Jeder Einzelne wird selber die Gottheit erkennen. Jeder, der vom Vater Kunde empfängt und ihn erkennen lernt, kommt zu mir. Keiner hat den Vater gesehen außer dem, der mit der Gottheit wesenseins ist; dieser hat den Vater gesehen.

Amen amen, ich sage euch: Wer seine Lebenssicherheit auf die Verbindung mit mir gründet, dessen Leben ist der Vergänglichkeit entrissen. Ich Bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind trotzdem gestorben. Dies dagegen ist das Brot, das aus der Himmelswelt herabsteigt, damit jeder, der davon isst, nicht dem Tode verfällt. Ich Bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabsteigt; wer von diesem Brot isst, empfängt das Leben für künftige Zeitenkreise. Und das Brot, das ich gebe, ist die leibliche Gestalt meines Ich, die ich dahingebe für das zukünftige Leben des ganzen Kosmos.

\* \* \* \* \*

Ziemlich am Anfang der Bibel steht die Geschichte von Kain und Abel. Nach der Vertreibung aus dem Paradies gliedert sich die Menschheit sofort in zwei Kulturformen: wandernde Jäger, Sammler, Viehzüchter einerseits, sesshafte Ackerbauern andererseits. Abel und Kain.

Beide Gruppen empfanden das Bedürfnis, sich zur mit dem Paradies verlorenen Gottheit zurückzuwenden im Opfer. Die Überraschung: Das Opfer des Hirten Abel wird angenommen, das des Bauern Kain wird zurückgewiesen. Die Folge ist bekannt: Der Brudermord.

Das aus dem geernteten Getreide gebackene Brot ist der Inbegriff dessen, was der Bauer tut. Und damit ist es zugleich der Inbegriff menschlicher Schuld – der Tat des Kain.

Und dieses schuldtragende Brot gerade ist es, nicht die menschliche Größe, womit der Christus sich identifiziert. „Ich bin das Brot des Lebens.“

Es ist eben unsere Schuld, wodurch wir uns mit Ihm verbinden können, denn in dieser Verbindung mit Ihm liegt der Ausgangspunkt dafür, sie zu verwandeln. Darum ist unsere Schuld so ungeheuer kostbar.

Jochen Butenholz